



Stettiner Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 197. **Donnerstag, den 25. August.** **1853.**

Orientalische Angelegenheiten.

Die „Nat.-Z." hat folgende Original-Berichte erhalten: **Konstantinopel**, Pera, 14. August. Die Situation ist sehr unklar und es macht Schwierigkeiten, irgend etwas bestimmtes darüber zu berichten. So viel ist gewiß, daß man auf dem Wege der Unterhandlungen seither noch zu keinem Resultate, auch nur annähernd gelangt ist. Die Rüstungen dauern darum fort. Dergleichen liegen die kombinirten Flotten nach wie vor noch in der Beschika-Bay vor Anker und im Schooße des Divans bereitet man Maßregeln vor, die darauf hinzielen möchten, falls Rußland endlich dennoch zum Aeußersten schreiten sollte, seinem Vorgehen durch eine Massen-Erhebung zu begegnen. Nicht nur den gesammten Redif, (Landwehr, welche die einererzirte Mannschaft in sich schließt,) gedenkt man ins Feld zu stellen, sondern unter der gemachten Voraussetzung überhaupt Alles was wehrfähig ist — natürlich innerhalb der Grenzen der muselmännischen Bevölkerung. — Vorgestern langte ein französischer Dreidecker von 120 Kanonen hier an. Es ist das Linienschiff „Friedland", welches in der Beschika-Bay auf den Strand gelaufen ist, und in Folge dessen bedeutende Schäden erlitten hat. Man wird den ungeheueren Koloß, den zwei französische Dampfschiffe, „Magellan" und „Mogador" remorquirten, in den hiesigen Hafen tauen und dort im Arsenal ausbessern. Inzwischen ist bereits ein älteres, nicht aufgetakeltes türkisches Linienschiff in die Mitte des Hafenbeckens gelegt worden, und wird so eben mit den nothwendigen Einrichtungen versehen, um während der Dauer der Reparatur der Besatzung des „Friedland" zum Aufenthalt zu dienen.

Unter den hier augenblicklich anwesenden Fremden erregt eine spanische militärische Legation großes Aufsehen. Es ist der General Prim mit großem Gefolge. Derselbe schließt sich indeß mehr den Gesandten der beiden nordischen Höfe (von Preußen und Oesterreich) als Lord Stratford und Herrn de la Cour an, woraus zu entnehmen ist, daß seine Sendung nicht im Einverständniß mit den beiden Seemächten geschehen sein dürfte. Was man von seiner Absicht, Dienste in der osmanischen Armee zu nehmen, gesprochen hat, mag auch auf unbegründeten Muthmaßungen beruhen. General Prim wurde dem Großvezier und Seraskier (Kriegsminister) vorgestellt und hatte auch eine Audienz beim Sultan.

Ein sehr gefährlicher russischer Emissär, General Wolkow, durchreiste im vergangenen Monat die Bulgarei unter einem falschen Passe. Er war in Varna und Schumla. Nach den jüngst aus Belgrad angelangten Nachrichten war er vor acht Tagen dort eingetroffen, und stand im Begriff, seine Kundschaftsreise auf Serbien auszudehnen. Es wäre zu wünschen, daß Seitens des türkischen Gouvernements in solchem Falle Energie gezeigt, und das besagte Individuum unschädlich gemacht würde, was durch Ausweisung leicht bewirkt werden könnte.

— Nach einem Schreiben aus Konstantinopel vom 11., welches der „Wanderer" mittheilt, hat General Gortschakoff in Bukarest 164 große Backöfen für das Bedürfniß der Armee bauen lassen, und den 2. August sind daselbst 500,000 Okas Zwieback (ein Oka von 2¼ Wiener Pfund) aus Giurgewo angekommen. Die Pontons und Kanonierschaluppen, welche früher bei Galacz und Ibrail lagen, sind nach Giurgewo avancirt worden. Die Zahl der eingerückten Truppen soll sich bis zu 94,000 Mann erheben, der Geschützpark hat 640 Kanonen. Die reguläre und irreguläre Kavallerie hat ungefähr 17,000 Pferde und die Kavalleriedivision General Fischbach's ist längs der Donau echelonnirt. Das 6. russische Armeekorps ist von Moskau abgegangen. Es ist für Warschau bestimmt, weil das 1. Armeekorps aus Polen nach Bessarabien verlegt wurde. Man rechnet, daß Rußland Ende Septembers ungefähr 200,000 Mann in den Donaufürstenthümern und den russischen Grenzprovinzen konzentrit haben wird.

— Endlich meldet die „Oesterr. Corr." vom 22. August: „Durch Intriguen mehrfacher Art waren in letzter Zeit in Serbien Vorbereitungen zu einer Bewegung gemacht worden, welche die Ruhe dieser Nachbarprovinz gefährdet und die friedliche Ausgleichung der orientalischen Angelegenheit erschwert haben würde. In Befolgung der hohen Aufgabe, die bestehenden Rechte wie die Territorialhoheiten befreundeter Mächte nach Kräften zu unterstützen und dadurch die Politik des gesammten Europas vor neuen Verwickelungen zu bewahren, hatte die k. k. Regierung einige Truppen an der serbischen Grenze aufgestellt. Diese Maßregel genüge für den beabsichtigten Zweck: nach den nunmehr eingelaufenen Nachrichten erscheint der völkerrechtliche Zustand, wie die innere Ruhe Serbiens zunächst als gesichert. Die h. Pforte, von den streng loyalen Absichten Oesterreichs bei diesem Verfahren vollkommen überzeugt, soll dem Vernehmen nach, von der Absendung türkischer Truppen nach dem genannten Fürstenthume abgestanden sein, und auch die serbische Regierung sieht sich nicht mehr in dem Falle, Rüstungen vorzunehmen. Die Sendung des bei der kaiserlich russischen Gesandtschaft in Wien angestellten Herrn Staatsraths v. Fonton nach Serbien ist für den gleichen Zweck allseitiger Beruhigung erfolgt, und werden die Bemühungen dieses ausgezeichneten Diplomaten den Erfolg der diesseitigen Schritte nur noch mehr festigen, die übereinstimmenden wohlwollenden Absichten in Betreff Serbiens an Ort und Stelle darlegen."

— Der österreichische Minister der Auswärtigen soll ein Memorandum abgefaßt haben zur Mittheilung an die fremden Höfe, bezüglich der Smyrnaer Ereignisse vom 2. Juli und der „völkerrechtswidrigen Führung des Befehlshabers der amerikanischen Korvette „Saint-Lewis" in der Coßta'schen Angelegenheit." Die „Assemblée nationale" und nach ihr die „Ind. belge" theilen den Wortlaut dieses Aktenstückes mit; es ist aber kein anderer, als der vor einiger Zeit von uns bereits mitgetheilte Artikel der Oesterr. Corr. über diese Angelegenheit.

Berlin, vom 25. August.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den nachbenannten Großherzoglich sachsen-weimarschen Hof-Beamten und Offizieren Orden zu verleihen, nämlich dem Hofmarschall und Kammerherrn Freiherrn von Beaulien-Marconnay den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Obersten und Chef des Militair-Kommando's von Poyda und dem Hof-Stallmeister und Kammerherrn Freiherrn von und zu Egloffstein den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, so wie dem Hauptmann und Kammerherrn von Mauderode den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen dem Berghäuer Johann Christoph Bohlert zu Wettin im Saalkreise die Rettungs-Medaille am Bande zu verliehen.

Deutschland.

⊛ **Berlin**, 24. August. Ein umfassendes Interesse erregt die bevorstehende Aenderung des Gesetzes vom 11. Juli 1837 zum Schutz des literarischen und künstlerischen Eigenthums. Soviel in offiziellen Kreisen darüber verlautet, hat vorzugsweise ein Vorschlag Berücksichtigung gefunden, welcher folgende beide Gesichtspunkte aufstellt: Die Nachbildung von Erzeugnissen der Malerei auf rein mechanischem Wege hat in neuester Zeit sowohl was die Treue der Darstellung als die Wohlfeilheit der Anfertigung betrifft durch die betreffenden Fortschritte und Entdeckung in der Technik eine Ausbreitung und Hülfsmittel gefunden, welche die bezügliche Bestimmung des erwähnten Gesetzes nicht mehr ausreichend und daher einen Zusatzartikel dringend nothwendig erscheinen lassen. Ferner wird auch für die musikalischen Werke ein erhöhter Schutz in Vorschlag gebracht, wonach ihre Aufführung, auch wenn dieselben bereits im Druck erschienen sind, künftig nur mit ausdrücklicher Erlaubniß des Autors stattfinden darf. Das Recht, diese Erlaubniß zu ertheilen, ist durch eine gerichtliche Erklärung zu wahren, derzufolge jedem Exemplar des gedruckten Werkes die Bemerkung: der Autor behält sich die Genehmigung zur Aufführung vor, angefügt wird. Die Gültigkeit dieses gesetzlichen Vorbehaltes erstreckt sich auf die Dauer von 10 Jahren. Der Einfluß der bevorstehenden Gesetzesänderung dürfte sich auch auf die Unterhandlungen erstrecken, welche zwischen Großbritannien und der diesseitigen Regierung zur Erweiterung des den Schutz des literarischen Eigenthums anlangenden Vertrages vom 13. Mai 1846 angeknüpft und zur Zeit noch nicht zum Abschluß gekommen sind. — Die Bemerkung der Augsb. Allg. Ztg., daß die Anwesenheit des Herrn von Usedom in Putbus durch die in Rom erzielten Vereinbarungen auf dem kirchlichen Gebiet veranlaßt worden sei, hat im Allgemeinen ihre Richtigkeit. Die speziellen Angaben jener Zeitung über die Aufnahme der päpstlichen Intentionen wegen der gemischten Ehen und der als Aequivalent für die zu beobachtende mildere Praxis geforderten Eintragung der Einkünfte der preuß. Bisthümer auf die Staatswaldungen dürften indeß keine ausreichende Bestätigung finden, da die hier von Putbus direkt eingegangenen Nachrichten über die Entschließung des Königs in der katholischen Frage hauptsächlich in die Ordnung der Verhältnisse des Bisthums Ermeland nach den darüber in der Bulle: de salute animarum gegebenen Bestimmungen treffen. Diese Angelegenheit soll wegen der exceptionellen Stellung des früheren Bischofs von Ermeland, Josephs von Hohenzollern, bisher nicht haben erledigt werden können. Wie verlautet, ist dabei die Dotirung der katholischen Kirche durch Grundeigenthum und die Anwendung dieses Prinzips auf Ermeland, wie auch die Anstellung eines Domherrn und mehrerer Vikare zur Sprache gekommen. Näheres ist bis jetzt über diese nunmehr zum Abschluß gebrachte Angelegenheit noch nicht bekannt. — Seitens des niederländischen Gouvernements ist zur Inspicirung des braunschweigisch-hannoverschen Contingents der General-Major Storen de Grave ernannt worden. Die Inspektion des Luxemburgischen Contingents wird Ende k. M. unmittelbar darauf die des Limburgischen, letztere bei Tillenburg Statt finden. — Se. Maj. der König hat sich für seine Rückreise von Putbus alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten, er wird auf die Einladung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin einige Tage in Doberan verweilen, unter dem Namen eines Grafen v. Zollern. — Der preuß. Consul in Jerusalem, Dr. Rose, ist hier angekommen.

ΔΔ **Berlin**, 24. August. Die Belastung der schiffbaren Ströme Deutschlands durch Zölle, welche theils die Waaren, theils die Schiffsgefäße selbst (Rekognitions-Gebühren) treffen, hat zur Niederhaltung eines lebendigen Verkehrs auf den Wasserstraßen Deutschlands sehr viel beigetragen. Schon auf den Wiener Ministerial-Conferenzen versuchte man daher allgemeine Grundsätze aufzustellen, durch deren Befolgung die, in der Wiener Congreßakte Art. 109—116 verheißene Freiheit der Flußschifffahrt herbeigeführt werden sollte. Die betheiligten Staaten haben nun zwar Schifffahrts-Akte für die Elbe, die Weser, den Rhein u. s. w. abgeschlossen; wie wenig sie aber heut zu Tage den Forderungen des freien Verkehrs innerhalb des Zollvereins genügen, ist hinlänglich bekannt. Nach Separat-Art. 4 des Septembervertrages haben sich nun Preußen und Hannover verpflichtet, mit den Uferstaaten der Weser Verhandlungen über die gemeinsame Erhebung der Zölle, so wie deren Ermäßigung einzuleiten. Ja es ist eine Suspension der Zölle in Aussicht gestellt, falls dadurch zweckmäßige Abrundungen des Zollgebiets und wesentliche Hülfsmittel zur Sicherung der gemeinsamen Grenzabgaben erreicht werden können. Die Verhandlungen sind bereits eingeleitet und die freie Schifffahrt der Weser in die Hände der Regierungen gelegt. Die am 1. Mai 1824 in Kraft getretene Weserschifffahrts-Akte bestimmte an Stelle aller bisherigen verschiedenartigen Schifffahrtsabgaben auf der Stromstrecke von Minden bis Bremen eine einzige Abgabe, deren Höhe zum vollen Satze 315 Pfennige für 300 Pfd. beträgt, für viele Waaren aber bis zum 24sten Theil des vollen Satzes ermäßigt ist. Davon erhält Preußen 59, Hannover 126, Kurhessen 41, Braunschweig 16, Lippe 13, Bremen 60 Pfennige. Die Erhebung geschieht an 11 verschiedenen Zollstätten je nach der Länge der Fahrt. Da nun jeder Regierung das Recht zusteht, eine genaue Revision des Waarenstandes vorzunehmen, so unterliegt die Schifffahrt einer doppelten Beschränkung durch die Höhe des Zolls und den Zeitverlust bei der Revision. Wie segensreich die Vereinigung aller Weserzölle auf einen Punkt für den Verkehr sein würde, bedarf keines Nachweises. Leider scheiterte dieser Vorschlag der dritten Revisions-Commission, welche 1847 zu Brake versammelt war, an dem Wiederspruche Kurhessens. Gegenwärtig dürfte nach der Vereinigung des Steuervereins und des Zollvereins eine Ausgleichung eher zu erwarten stehen, da auf der Stromstrecke von Bremen bis zum Meere kein Zoll erhoben werden darf. — Die Einnahmen aus der Polizei- und Gerichtsverwaltung brachten 1852 der Stadt Berlin 50,356 Thlr., die Ausgaben für dieselbe beliefen sich in demselben Jahre auf 355,796 Thlr., eine Summe, welche die Veranschlagung um 175,700 Thlr. überstieg. Unter diesen Ausgaben erforderten das Nachtwächter-, Feuerlösch- und Straßenreinigungswesen 205,838 Thlr.; die Kosten der städtischen Erleuchtung beliefen sich auf 104,665 Thlr. Für kirchliche Zwecke kommen 11,905 Thlr. zur Verwendung. Aus der Schul- und Armenschul-Verwaltung kommen 110,317 Thlr. ein, die Ausgaben dafür betrugen 262,305 Thlr. — Die Zahl der Reisenden auf Belgischen Eisenbahnen hat sich im Jahre 1852 um 14,860 Personen oder 3,.. % vermehrt. Die Einnahmen sind um 45,000 Frs. oder 6,50 % gestiegen.

LS. Berlin, 24. August. Der Polizei-Präsident von Hinkeldey wird morgen aus Putbus nach Berlin zurückkehren. — In der Zollkonferenz hat, wie man der „W. Z." schreibt, Würtemberg vier Anträge gestellt: 1) eine Regulirung der Erhebungsweise der preußischen Rheinzölle; 2) die Herabsetzung der Ausfuhr-Vergütigung für den in vereinsländischen Siedereien raffinirten Zucker; 3) eine Revision einiger Paragraphen des Regulativs über die Behandlung des Transportwesens auf Eisenbahnen der Art, daß der Wagenverschluß im erweiterten Maße zugelassen werde; 4) die Genehmigung des von Kurhessen gestellten Antrages über die Einführung des Tabacksmonopols oder die höhere Besteuerung des inländischen Tabacks bei der Produktion und des ausländischen bei der Einfuhr. — Außer Parma und Modena ist nunmehr auch Liechtenstein, auf Grund des Vertrages vom 3. Juni 1852 wegen Anschluß des Fürstenthums an das Zoll- und Steuersystem des österreichischen Kaiserstaats, dem Handelsvertrage vom 19. Februar d. J. zwischen Oesterreich und Preußen resp. dem Zollvereine beigetreten. — Se. Majestät haben die Bildung einer Aktien-Gesellschaft unter dem Namen „Bergbau-Gesellschaft Vereinigte Westphalia", welche zu Dortmund domicilirt ist und den Zweck verfolgt, den Betrieb der von ihr erworbenen oder noch zu erwerbenen Steinkohlenfelder in der Nähe von Dortmund, zu dem Bezirke des Bergamts zu Bochum gehörig, die Förderung und Verwerthung der aus denselben kommenden Steinkohlen und Eisensteinerze, die Bereitung von Koaks, so wie die Erwerbung und Construktion alles desjenigen zu bewirken, was zur Erreichung dieser Zwecke erforderlich ist, mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 9. d. M. zu genehmigen und die Gesellschafts-Statuten unter mehreren Maaßgaben zu bestätigen geruht. — In Folge der freisprechenden Erkenntnisse des Obertribunals sind jetzt sämmtliche freie Gemeinden der Provinz Sachsen, die von den Polizeibehörden für geschlossen erklär-

waren, wieder eröffnet worden; nur die freie Gemeinde in Quedlinburg bleibt geschlossen, da sie nach dem verurtheilenden Spruche der ersten Instanz es unterließ, in den weiteren Rechtsweg zu beschreiten. — Das königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg hat auf Unterdrückung der Druckschrift: „Die orientalische Frage und das deutsch-englische Bündniß, Berlin 1853, Verlag von Franz Dunker" erkannt, weil „in derselben, insbesondere auf S. 83, 87 Stellen vorkommen, welche unzweifelhaft Beschimpfung und beleidigende Verspottung der baierischen Staatsregierung, so wie des königl. Ministerpräsidenten von der Pfordten in Bezug auf dessen Amtshandlungen enthalten.

— Die vierzigjährige Gedächtnißfeier der **Schlacht bei Groß-Beeren** hat gestern auf dem Schlachtfelde daselbst, von dem schönsten Wetter begünstigt, stattgefunden. Die Betheiligung war eine ganz ungewöhnliche; hiesige Zeitungen geben die Anzahl der Festgenossen auf 30—40,000 an. Man kann sich einen Begriff von der Anzahl der allein mit der Eisenbahn beförderten Personen machen, wenn man erfährt, daß von halb 7 Uhr beinahe alle Viertelstunde ein Zug, deren jeder fast 50 Wagen umfaßte, nach Groß-Beeren abging. Die Extrazüge mußten bald vermehrt, endlich verdoppelt werden, die disponiblen Wagen aller anderen hiesigen Bahnen wurden in Anspruch genommen und schließlich mußte doch der Billetverkauf eingestellt werden. Und hierzu sind noch die Tausende zu rechnen, die zu Pferde, zu Wagen und zu Fuß nach dem Orte der Festlichkeit gewandert sind. Um 12¼ Uhr ordnete sich der Festzug in der Weise, wie es das (bereits mitgetheilte) Programm bestimmte. Eröffnet wurde der Zug durch das Lehrbataillon und das Musik- und Sängerchor. Diesem folgte das Fest-Comité und die anwesenden Generale und königlichen Beamten, so wie die städtischen Behörden, die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, geschmückt mit ihren Amtszeichen. Den letztern schlossen sich die zu diesem Feste herbeigekommenen Vertreter der allgemeinen Landesstiftung an, worauf die Zöglinge des Kadetten- und großen Militair-Waisenhauses folgten. Darauf kamen diejenigen Krieger, welche an dem Kampf bei Großbeeren selbst Theil genommen, an welche sich die Veteranen aus den Jahren 1813 bis 1815 anschlossen. Alsdann folgten die Schulen, die Schützengilden, die Gewerke, die verschiedenen Treubundsvereine und endlich die Bauernvereine. Nicht allein aus Berlin, sondern aus allen Dörfern der Umgegend war die Schuljugend mit schwarz und weißen Fahnen herbeigeeilt, um sich an dem Feste zu betheiligen, auch waren Deputationen der Schützengilden aus sämmtlichen Städten der Umgegend angelangt und auch die Bauern-Vereine sehr zahlreich vertreten. Nachdem der Festzug, welcher fast eine Stunde dauerte, sich in der Nähe der Kirche und um das Denkmal herum aufgestellt und die in dem Programm vorgeschriebenen Lieder gesungen hatte, hielt der Feldprobst Herr Bollert die Festpredigt, wobei er den Text des 118. Psalms zum Grunde legte. Der Predigt folgte eine Ansprache des Herrn General-Majors von Maliszewski, als Führer der anwesenden Veteranen, und des Lehrers Herrn Riehl aus Potsdam, als Ehrenmitglied des Kuratoriums der allgemeinen Landesstiftung. Mit der Absingung einer Strophe des Liedes: „Lobe den Herrn u. s. w." wurde die kirchliche Feier geschlossen, der Zug ordnete sich um 2 Uhr wieder in derselben Weise und begab sich nach dem Erfrischungsorte am Ausgange des Dorfes Klein-Beeren, wo die Speisung der Veteranen, des Musik- und Sängerchors, der Schulen ꝛc. stattfand. An der Tafel für die Generalität, die Civil- und Kommunal-Beamten geruhten auch Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Friedrich Wilhelm und Albrecht Theil zu nehmen, welche etwa gegen 5 Uhr den Festplatz verließen, während die Fröhlichkeit der Festgenossen noch bis in die späte Nacht fortdauerte. — In Berlin selbst sah man zum Gedächtniß des Tages die Bildsäulen Bülow's, Scharnhorst's und Blücher's festlich geschmückt. Die Schulen begingen den Tag in festlicher Weise durch Reden und Gesang und hatten Nachmittags den Unterricht ausgesetzt. Endlich hatte der im Jahre 1814 gestiftete „Frauen- und Jungfrauenverein zu Dank für die Siege bei Großbeeren und Dennewitz" wieder, wie alljährlich, und unter gewohnter Theilnahme des Publikums im Kemperhof eine öffentliche und festliche Speisung einer Anzahl Mitkämpfer jener Schlachten veranstaltet, bei welcher Prediger Blanck die Festrede hielt.

Erfurt, 18. August. Obschon die Katholiken nur einen sehr kleinen Theil der hiesigen Bevölkerung bilden, sind nach der „L. Z." hier dennoch zwei **Jesuitenpatres** eingetroffen. Einer derselben hat bereits am vergangenen Sonntage in der Kirche des Ursulinerklosters gepredigt, und am nächsten Sonntage werden beide in der Domkirche eine Mission abhalten.

Neustadt b. P., 22. August. Heut traf der Missionair Herr **Beyerlein** aus Ostindien hier ein, um seine hiesigen Geschwister zu besuchen. Derselbe brachte seine Frau und ein Kind mit. Zwei von seinen Kindern ließ er in Leipzig zurück, wo diese die dortige Schule besuchen werden; von hier aus begiebt sich derselbe nach Zirke — seinem Geburtsort —, um dort noch einen Nachlaß seiner verstorbenen Eltern zu reguliren, und begiebt sich dann — wie ich höre — nach Ostindien zurück. Von seinem Wirken in Asien und Amerika ist in den Zeitungen schon oft rühmlichst Erwähnung geschehen. (Pos. Z.)

München, 20. August. Der König von Würtemberg, der hier durch drei Tage die Kunstsammlungen und Kunstbauten besichtigte, ist heute über Augsburg nach Stuttgard zurückgereist. Derselbe hatte hier während seines Aufenthaltes jede amtliche Rücksichtnahme auf seine Person abgelehnt und verkehrte ohne alle monarchischen Formen. Er sah sehr rüstig aus und wurde von der Bevölkerung bei seinen Touren mit großer Auszeichnung begrüßt. — Die telegraphische Nachricht von der Verlobung des Kaisers von Oesterreich war über München schon am 19. nach Hohenschwangau gegangen, eben so nach Baden-Baden, wo gegenwärtig der Vater der Kaiserbraut, Herzog Max, sich aufhält. Derselbe wird heute hier erwartet und wird sich direct nach Ischl begeben, wo der König Ludwig, Königin Therese und Prinz Karl sich bereits befinden. — Herzog Max ist ein reicher Herr und spielt den Mäcen der Künstler, Dichter und Gelehrten. Er selbst dichtet und componirt. Von ihm werden mehere Theaterpiècen auf dem K. Hoftheater alljährlich mit großem Beifall aufgeführt, da sie meist Scenen aus dem bayrischen Hochlandsleben vorführen. Herzog Max ist ein leidenschaftlicher Jäger und ein Abgott der Hochlandsschützen, deren Vorstand er ist. Dort wandert er im Sommer von Haus zu Haus, von Hütte zu Hütte und von Alme zu Alme, und dem biederen Fürsten ohne allen Prunk und von altdeutscher Gemüthlichkeit finden sich die Gebirgssöhne so nahe gerückt, daß sie ihn ihren Vater Max nennen. Am 9. September wird er in Tegernsee das Fest der silberen Hochzeit begehen. Die Prinzessin Eugenie gilt als schön und gemüthvoll, und soll auch nicht ohne Geistesanlagen sein. Die Prinzessinnen haben eine sorgfältige Erziehung durch tüchtige Lehrer erhalten. Der gewöhnliche Sommeraufenthalt der Familie des Herzogs Max ist Possenhofen, in der Nähe von hier. — Fürst Lichtenstein, aus dem Gefolge des Kaisers in Ischl, ist heute hier durchgereist, um dem Könige Max in Hohenschwangau die definitive Verlobungs-Anzeige des Kaisers zu überbringen. In allen Kreisen des Publikums, in welchen die Familie des Herzogs Max sich der entschiedensten Popularität erfreut, herrscht ein wahrer Jubel über dieses für Bayern so bedeutungsvolle Ereigniß. Prinz Luitpold ist von seiner Inspektion der Festungen zurückgekehrt. — Dem Vernehmen nach befindet sich der preußische Gesandte Herr Baron von Bockelberg wieder vollkommen wohl. Derselbe weilt noch immer am Bodensee. — (Voss. Z.)

Oesterreich.

Wien, 21. August. Die Verlobung des Kaisers mit der Prinzessin Eugenie hat wegen ihrer Plötzlichkeit hier in allen Kreisen großes Staunen hervorgerufen; es war bis zum 19. von diesem bevorstehenden Ereigniß selbst in den ministeriellen Kreisen nichts bekannt gewesen. Die schnelle Abreise des Kaisers nach Ischl ist nunmehr erklärt, hier hatte man derselben ganz andere Gründe unterbreitet, die sich nun als irrig erwiesen haben. Das Ereigniß ist im Allgemeinen von freudigem Eindruck auf die Bevölkerung geblieben, da eine baldige Vermählung des Kaisers aufrichtig in allen Kreisen des Publikums gewünscht wurde. Die Hauptstadt verleugnet darin den uralten Typus ihres Charakters nicht. Die Verheirathungen und Verlobungen am Kaiserl. Hofe bilden hier stets einen Abschnitt des Volkslebens selber und man nimmt an ihnen einen so innigen Antheil, als seien sie mit dem Volksleben selber verwachsen. Nach aus Ischl eingegangenen Nachrichten soll der Kaiser ausnehmend heiter gestimmt sein, während sich hier in dem Erscheinen des Kaisers seit dem Attentat ein auffalland tiefer Ernst hervorthat. Die Reise des Kaisers an den Münchener Hof wird von Ischl aus geschehen und zwar kurz vor dem Abgange nach Olmütz; der Kaiser wird auf dieser Reise von der Erzherzogin Sophie begleitet sein. — Vorgestern fand ein Ministerrath statt, in welchem die orientalische Frage und namentlich die Verhältnisse Serbiens zu einer genauen Erörterung und Berathung kamen. Definitive Beschlüsse konnten natürlich noch nicht gefaßt werden, da aus Konstantinopel keine definitive Erklärungen vorliegen. Der Courier, welcher von Galacz am 18. d. M. hier eintraf, brachte zwar Depeschen an Afrid Effendi und den Grafen Westmoreland, aber sie enthielten keine Entscheidung. Dies Gerücht, welches am 19. die Börse animirte, die Regierung habe auf außerordentlichen Wege Nachrichten aus Konstantinopel erhalten, die die Annahme der Wiener Ausgleichungsvorschläge in so fern als sicher hinstellten, als der Divan am 13. d. M. beschlossen habe, sie dem Sultan zur Annahme zu empfehlen, ein Gerücht das neuerdings aus Bukarest wiederholt worden und das die hiesige Presse verbreitet hat, — ist **vollkommen irrig**; nicht am 13. saß der Divan, sondern am 16. d. M. wollte er zur definitiven Entscheidung über die am 10. durch Oberst Ruff in Konstantinopel übergebenen Wiener Ausgleichungs-Vorschläge zusammentreten. Das Resultat der zum 16. beraumten Divansberathung konnte erst am 22. d. M. im besten Falle hier bekannt sein und in der That erwartet man für morgen telegraphische Depeschen. Der Courier könnte wohl erst am 24. d. M. hier anlangen. Bis gestern Abend war die Regierung noch, wie ich aus sicherer Quelle weiß, ohne definitiven Bescheid aus Konstantinopel. Der am 18. d. M. hier eingegangene Courier aus Konstantinopel war schon am Morgen des 19. mit neuen Depeschen an die Pforte und Lord Redcliff dorthin wieder expedirt worden. Die Meinung Einsichtiger, die aus guten Quellen berathen sind, geht dahin, daß die Pforte nicht ohne gewisse Bedingungen und Clauseln die Ausgleichungsvorschläge annehmen werde und könne, obwohl sie ziemlich isolirt steht, insonderheit als nunmehr nach hier eingegangenen Depeschen fest steht, daß die Pforte von Rußland zu einer sehr bedeutenden Entschädigung für dessen Expedition nach den Fürstenthümern angehalten werden wird und daß aller Wahrscheinlichkeit nach Rußland die Fürstenthümer nicht eher ganz räumen und unter die türkische Oberhoheit zurückstellen wird, als bis der größte Theil dieser Summe bezahlt sein wird. Zu dieser Anschauung veranlaßt die Thatsache, daß die russischen Truppensendungen nach den Fürstenthümern fortdauern und man mit jedem Augenblick ein Verbot für Ausfuhr von Getreide aus den Fürstenthümern erwartet. In diplomatischen Kreisen wird der Sendung des russischen Botschaftsrathes v. Fonton nach Serbien das größte Gewicht beigelegt und man behauptet, wenn Oesterreich in Serbien nicht einschreitet so werde es von russischer Seite geschehen. Das Gerücht, wonach der Czar mit Schamyl einen Frieden oder Waffenstillstand abzuschließen willens sei, soll sich, wie man aus guter Quelle versichert, bestätigen. Viele russische Generale, die in den letzten Tagen hier durchgereist sind, haben sich in einer Weise hier zu verschiedenen Personen ausgesprochen, daß man annehmen muß, der Czar dringe auf eine unbedingte Unterwerfung der Pforte und es werde zu neuen Gewaltthätigkeiten kommen, wenn die Pforte noch länger zögere. Von Zeit zu Zeit tauchen hier ernste Zweifel an einer baldigen Ausgleichung des Streites zwischen Rußland und der Pforte auf, und diese Zweifel würden, da sie in vielen Kreisen verbreitet sind, auch mächtiger wirken, wenn nicht die Regierung die entschiedenste Ruhe und Zuversicht auf eine friedliche Lösung an den Tag letzte. Am schlimmsten sind unsere großen Industriellen daran, die ihre Verbindungen mit den Donau-Fürstenthümern durch eine dauernde Occupation Rußlands immer mehr gestört sehen müßten und die jetzt noch mehr bangen, seit über Serbien hier die abentheuerlichsten Gerüchte im Umlauf erhalten werden. (Voss. Z.)

Belgien.

Brüssel, 21. August. Die Unpäßlichkeit der hohen Braut, ein leichtes, der Ermüdung der Reise und den Emotionen des Tages zugeschriebenes Fieber hat für einen Augenblick unsere Empfangsfeierlichkeiten verschoben. Eine Scene gestern soll besonders die junge österreichische Prinzessin, die wohl an solche Auftritte, wie sie hier gangbar sind, nicht gewöhnt ist, angegriffen haben. Es ist nämlich der Wunsch des Königs Leopold, daß das Volk frei umher gehe und sich keine Polizei-Agenten zwischen ihn und seine Unterthanen mischen. Als vor einigen Jahren die Königin Victoria in Ostende landete, war König Leopold, der sie am Arme führte, gezwungen, sich mit eigener Hand einen Weg durch die Menge zu öffnen und die fremde Herrscherin bis zum Palaste, wo sie vor Schrecken halb ohnmächtig ankam, zu geleiten. So geschah es auch gestern. Als der Zug von der Eisenbahnstation auf dem Platze vor dem königlichen Palaste ankam, brach das Volk durch die von einem Dutzend berittener Gendarmen gebildeten schwachen Schranken, umringte, die Mützen schwingend, den sechsspännigen Wagen, in dem die jungen Brautleute saßen, schrie, tanzte, jauchzte, wie ein wogendes Meer. Die hohe Fremde erbleichte sichtlich

---

Sidonia von Borck.

(Schluß.)

Am 18. Juli 1620 ward im großen Saale der Oderburg, im Beisein des Schloßhauptmanns, des Schultheißen von Stettin, des Scharfrichters und einiger Gerichtspersonen, Sidonia vorgeführt, und nochmals, unter Vorzeigung der Marterwerkzeuge, auf jene Artikel in der Güte befragt. Die Angeklagte erklärte, „als ein alt, vergrämt und schwach Mensch", sich nicht rathen zu können und bat um ihren Anwalt, der ihr aber, wie die Appellation, verweigert wurde. Mit Betheurung ihrer Unschuld vor Gott läugnete sie auf das Bestimmteste alle Punkte, erwiederte wegen des „Todbetens", daß sie den Psalm CIX., ohne besonders Jemandes im Bösen zu gedenken, zu beten pflege, und daß man Leute um des Gebets und Psalms wegen nicht peinigen könne. Dieser Psalm enthält allerdings die furchtbarsten Verwünschungen, welche König David, befangen in der Vorstellung von einem rächenden Gotte seines auserkorenen Volkes, gegen seinen Feind vom Vater der Liebe und Barmherzigkeit herabflehte; er paßt gewiß nicht für ein christliches Frauengemüth, und erweiset die Herzensverhärtung einer leidenschaftlichen, wahnwitzigen Frau, welche, in ihrem Rechte verkürzt, verfolgt und beschimpft zu sein glaubte: es war ein schweres geistiges Versehen, wenn die Beterin dabei an einen lebenden Menschen, oder gar an den Landesherrn dachte, ein „crimen laesae Majestatis" nach antiker Auffassung. — Ferner verhielt Sidonia ihren Haß nicht gegen Jost, als Urheber ihres Unglücks, drohete, sich lieber zu erstechen, als martern zu lassen, und räumte nur ihren Fluchtversuch, so wie Unbedeutendes, eigenthümliche Kräuterbäder und dergleichen ein. Als darauf der Scharfrichter mit seinen Knechten die Hochbetagte bis aufs Hemd entkleidet, ihr das Crucifix vom Halse genommen, sie auf die Leiter gebunden, die Korde angezogen und die Beinschrauben angesetzt, ihr die Augen bedeckt, bekannte die Unselige, deren Jammergebehrde und inneren Kampf die herzlose Sprache des Protokolls freilich **nicht erkennen** läßt, auf alle Frages, betreffend ihrer Lehrmeisterin in Uchtenhagen, ihren noch im Gefängnisse gepflogenen Umgang mit dem „Chim", Vergiftungen mittelst des „Mercurium" in einer „Kanne Bier", bei geschärfter Pein die Schuld am Tode des Pastors; endlich auch, „als sie abermals ziemlich stark angezogen, auch die spanischen Stiefeln zugeschroben," wie wohl nach **einigem Zögern**, daß ihr Teufel dem Herzoge Philipp, weil sie kein Recht wider Otto Borck bekommen, in Satzig „so viel gegeben, daß er darauf gestorben;" zuletzt die Vergiftung ihres Neffen. Wie sie einerseits alle todtwürdigen Verbrechen eingestanden, um der Marter los zu werden, ist es andererseits räthselhaft, daß sie geringfügigere Beschuldigungen standhaft läugnete — sei es wie in Geistesverwirrung, oder daß die Kraft der Seele und das Bewußtsein der Unschuld momentan wiederkehrte, oder endlich, daß ihre Peiniger in der Marter **innehielten**, um den **ungleichen** Aussagen den Schein der **Freiwilligkeit** zu verleihen. So über einen handgreiflichen Widerspruch befragt, schwieg sie, weil sie keine Antwort wußte; „sie begehre nicht länger zu leben, bekräftigte auch, von der Marter befreit, den vorgelesenen Inhalt ihres Geständnisses, und bat, zum Sterben bereit, um den Pastor, sich mit Gott zu vereinigen, und um Zulassung ihrer treuen Magd, die sie im Testamente bedenken wolle."

Hier enden unsere Originalakten. Was weiter geschah, ist nur aus trockener Angabe bekannt, durch die Sage ausgeschmückt oder erdichtet. Man erzählte später, geangstigt durch den Würgengel seines Geschlechts, habe Herzog Franz Sidonien Gnade versprochen, wenn sie die noch übrigen Fürsten vom frühen Tode rette, ihre kinderlosen Gemahlinnen vom Zauber befreie; Sidonia habe aber geantwortet, „das Hängeschloß, in welches sie den Unsegen geknüpft, könne auch ihr Chim nicht aus der Tiefe des See's bei Marienfließ hervorholen." So ward denn Sidonia von Borck am 19. August 1620, wie es heißt, aller Fürbitten benachbarter Fürsten ungeachtet, doch aus besonderer Schonung, auf dem Rabenstein vor Stettin erst enthauptet, der Leichnam dann verbrannt, „nachdem des Herzogs Hofmaler das Bild der alten Zauberin auf die Kehrseite des ihre schöne Jugend darstellenden Conterfei's gemalt hätte." Doch besitzen wir kaum ein echtes Bildniß derselben; das Portrait, welches der Verfasser dieser Blätter dem Berlinischen Kalender vom Jahre 1838 beigeben ließ, zeigt ein durchaus verfehltes Costüm der Jahre 1560 bis 1570; auch war Sidonia wohl damals noch nicht so ausgezeichnet und so hochgestellt, befand sich auch nicht in so verfeinerten Verhältnissen, daß ihr Bild hätte gemalt und aufbewahrt werden sollen.

Fragt man uns über Urtheil, so würden wir eine **gänzliche** Freisprechung bedenklich finden. Ihre Unschuld, durch magische Mittel den früh kränkelnden, an den Folgen jugendlicher Völlerei hinwelkenden Fürsten und Andere getödtet zu haben, bedarf natürlich keines Erweises; auch ist „Mercurium in einer Kanne Bier gegeben," eine zu naive Vergiftungsart, als daß wir in Sidonia eine pommerische Marquise de Brinvillier erkennen möchten. Denn wer ließ die Gehaßte, oder eine Dienerin derselben am 6. Oktober 1617 in Satzig ein in die wohlbewahrte Burg Josts v. Borck? Wer von ihren erbitterten Gegnern nahm von der Hand der seit vielen Jahren Verabscheuten einen Trunk Bier? Aber Rachsucht, Hingebung an vermeinte Zauberinnen, die Anwendung sogenannter sympathetischer Mittel und Gebetformeln, um **Andern** zu **schaden**; der Glaube daran, und endlich böser Wille und Schadenfreude über Unheil, das sie angestiftet zu haben wähnte, sind an der Schwergestraften nicht abzuleugnen.

✲

— Die Direktion des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters hat mit der Tänzerin **Pepita de Oliva** in diesen Tagen einen neuen Kontrakt für Gastrollen in dem Zeitraum vom 8. bis 14. Dezember d. J. abgeschlossen. Die Sennora, welche bei ihrem ersten Auftreten auf dem Berliner Hoftheater sich mit einem Honorar von 100 Thlrn. begnügte und darauf von Herrn Deichmann 20 Friedrichsd'or für den Abend erhielt, hat ihre Ansprüche schnell gesteigert und verlangt jetzt den ihr auch gewährten Preis von 25 Frd'or für die Ausführung ihrer zwei Tänze. — Ein neues Lustspiel von **Max Ring** ist am Berliner Hoftheater zur Aufführung angenommen; dasselbe ist betitelt: „Die Zeit ist hin, wo Bertha spann." — Die „Stumme von Portici" wird am Sonnabend den 27. d. Mts. zum ersten Male gegeben und am darauf folgenden Sonntage wiederholt.

und die Emotion soll zu ihrem augenblicklichen Unwohlsein beigetragen haben. In der Stadt wimmelt es von Menschen. Drei Lusttrains aus Paris haben schon vor Mittag Tausende Neugieriger in die Straßen der Hauptstadt ausgeschüttet. Aus allen Nachbarländern, aus allen Provinzen sind Besucher massenhaft eingetroffen und alle diese Menschen wimmeln und wogen mit wehenden Trikoloren in den geschmückten Straßen, in ihrer Erwartung getäuscht. In Mitte dieser Menschenmasse, wozu Frankreich und namentlich Paris zum großen Theile beigetragen haben, bemerkt man die Abwesenheit eines jeden französischen offiziellen Repräsentanten. — Ich hatte eben Gelegenheit, das Brautkleid der Erzherzogin zu sehen. Es ist ein wahres Meisterstück von Brüsseler Spitzenmacherei. Es ist aus **filigrane d'or** (gesponnenem Golde) als Point de Bruxelles bearbeitet. Das zur Wohnung des jungen fürstlichen Paares bestimmte Palais ist mit dem höchsten Luxus eingerichtet. Die Meubles sind aus geschnitztem Eichenholze übergoldet, Sammet mit Passementerien aus **filigrane d'or** mit Kunstblumen untersäet. Alles ist zum Empfange bereit, sowohl im Palais zu Brüssel wie im Lustschlosse zu Tervueren.

— 21. August, Abends. Ich erfahre eben, daß die Erzherzogin Marie Henriette von ihrer Unpäßlichkeit so weit hergestellt ist, daß die Trauungsfeierlichkeiten nach dem vorgeschriebenen Programm morgen stattfinden können: Um 10 Uhr die Civiltrauung im Palais, um halb 12 Uhr die religiöse Ceremonie in der Gudulakirche. Die Eisenbahnzüge nach allen Richtungen fahren fort, Massen von Neugierigen in die Straßen der Stadt zu werfen. — Obrist Loven, Adjutant des Königs von Schweden, wurde heute vom Könige und dem Herzoge von Brabant empfangen, denen er die Glückwünsche seines Monarchen zu der bevorstehenden Heirath darbrachte. (N.=Z.)

Frankreich.

Paris, 22. August, Abends. Der Kaiser und die Kaiserin sind in Dieppe, wie die halbamtlichen Berichte melden, aufs glänzendste empfangen worden. Im Bahnhofe wurde sie von den Behörden des Departements und der Stadt begrüßt. Der Maire richtete ein Ansprache an den Kaiser und übergab ihm einen Beschluß des Gemeinderathes, kraft dessen das Stadthaus von Dieppe und der sich bis ans Meer erstreckende Raum hinter demselben ihm zum Geschenk gemacht wird. Es sollen daselbst Bäder für die Kaiserin eingerichtet werden. Nach dieser Ansprache hielt der Kaiser seinen feierlichen Einzug. Des Abends war die ganze Stadt glänzend erleuchtet. Nach Empfang einer Fischweiber=Deputation machten der Kaiser und die Kaiserin einen Spaziergang durch die Straßen, stets von einer großen Menschenmenge, worunter viele Engländer, umgeben. Die Prinzessin Mathilde wird heute nach Dieppe abreisen. —Prinz Jerome ist heute mit den Offizieren seines Hauses nach Havre abgereist, wo er einige Tage verweilen wird. Für einen Ausflug nach Dieppe, den er beabsichtigt, ist ihm der Dampfer Königin Hortensia zur Verfügung gestellt worden. — Mehrere ausländische Generale sind hier eingetroffen, um den nächster Tage im Beisein des Kaisers Statt findenden großen Manövern von Helfaut beizuwohnen. — Drei politischen Gefangenen zu Belle=Isle ist der Rest ihrer Strafe erlassen worden. — Der zu London durch unseren Gesandten angekaufte Atlas, welcher die von Napoleon I. eigenhändig gezeichneten Pläne seiner großen Schlachten enthält, ist hier angelangt und im Museum des Louvre niedergelegt worden.

— Adolf Barrot, französischer Minister in Belgien, wird bekanntlich den Feierlichkeiten in Brüssel nicht beiwohnen. Dieser Umstand und dann das gänzliche Schweigen des Moniteur über die orientalische Frage drückten die Course am Anfang der heutigen Börse. Nach 2½ Uhr verbreitete sich plötzlich die Nachricht, der Sultan habe die Wiener Note unterzeichnet und der Kaiser von Rußland habe befriedigende Erklärungen über die Räumung der Donau=Fürstenthümer gegeben. Man sprach sogar von dem Beginne des Abmarsches der russischen Truppen. Diese Nachrichten oder Gerüchte brachten alle Course zum Steigen. Die 3procentige, die auf 80 Fr. 30c. stand, schloß mit 80 Fr. 65c. — Aus Belgrad hat man ebenfalls beruhigende Nachrichten erhalten. Es herrscht zwar auf mehreren Punkten einige Aufregung. Der Fürst Alexander hatte aber alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen. Am 6. d. Mts. war ein Abgesandter des Sultans in Belgard angekommen.

Großbritannien.

London, 22. August. In der letzten Sitzung des Unterhauses, die eigentlich keine Sitzung mehr genannt werden kann, benutzte noch Milnes, ein intimer Freund Lord Palmerston's, einen freien Augenblick, um Seine Lordschaft offiziös zu fragen, ob er in Abwesenheit Lord Russell's im Stande sei, dem Hause die Zusicherung zu geben, daß die Regierung hinreichendes moralisches Zutrauen in die Räumung der Fürstenthümer habe, um das Parlament ohne Besorgnisse zur Vertagung schreiten zu sehen. Darauf erwiederte Lord Palmerston: „Was das Vertrauen der Regierung in dieser Sache betrifft, so soll die Antwort kurz die sein, daß sie glaubt, das Parlament könne unter den gegenwärtigen Verhältnissen sehr wohl vertagt werden. In Bezug auf die Räumung der Fürstenthümer habe ich bloß zu bemerken, daß ich überzeugt bin, der Kaiser von Rußland werde, aus Rücksicht für seine Ehre und seinen Charakter, von der jeder Herrscher eines großen Staates geleitet werden muß, nach geschehener Ausgleichung der Differenzen mit der Türkei freiwillig die erste Gelegenheit ergreifen, sich durch die unverzügliche Räumung der Fürstenthümer ein Verdienst zu erwerben. Das ist meine Ansicht und meine vertrauensvolle Erwartung." Des edlen Lords Organ in der Presse, die Morning Post, wiederholt diese Ansicht and ihre ältere Prophezeiung, daß der letzte russische Soldat Anfangs September aus den Fürstenthümern abgezogen sein werde, mit apodiktischer Bestimmtheit.

— Die Times wendet ihre Aufmerksamkeit dem Zustande der Donau=Mündungen zu. „Das Wasser des Sulina=Armes", sagt sie, steht „nach neuesten Berichten nicht über 6¼ Fuß hoch; 160 Ladungen Korn stehen oberhalb der odiosen Schranke als Gefangene; viele Matrosen dieser Schiffe sind bereits durch die dort herrschenden Sumpf=Fieber hingerafft; 20 oder 30 Fahrzeuge sind gestrandet; mehrere wurden zu Wracks, und die Fracht ist von 10 Sh. auf 12, 19 und 22 Sh. gestiegen. Die Fluß=Säuberungs=Maschine steht müßig, und selbst die österreichischen Dampfer konnten nicht den Fluß hinab fahren. Nun haben Oesterreich und England deßhalb dem petersburger Kabinet schon längst Vorstellungen gemacht. Die Stellung Rußlands am Sulina=Arme ist durchaus anomal; deun es hat kein Recht, sich dort festzusetzen. Man weiß sehr wohl, daß zur Fahrbarmachung des Flusses eben nichts als die fleißige Aufrüttelung des Schlammes erforderlich, was durch schwere, von allen Schiffen nachgeschleppte Reichen auch geschehen ist, als die türkischen Behörden dort die Aufsicht hatten. Damals war die Höhe des Wasserstandes regelmäßig 16 Fuß; Rußland dagegen hat eine Dampf=Maschine aus England verschrieben, und nachdem sie neun Mal verwendet wurde, zerbrach sie und wurde als unbrauchbar nach Odessa geschickt. Die Politik Rußlands auf diesem Punkte bedarf keiner Erläuterung. Nun aber muß man bedenken, daß in den letzten Jahren durchschnittlich 215 britische und 150 andere Fahrzeuge in die Donau einliefen, und daß man mit 5000 Lstr. jährlich ganz gut zwei kleine Dampfer zur Fahrbarmachung des Stromes unterhalten könnte. Das ist ein Gegenstand, bei dem Oesterreich und ganz Deutschland lebhaft betheiligt sind, und auch Frankreich bezieht zur Zeit der Noth große Vorräthe aus jenen Gegenden. Die Erhaltung jener Kanäle ist somit von allgemeinem europäischem Interesse, und es ist geradezu unsinnig, sie der einzigen Macht, die ein Interesse an ihrer Verschlammung hat, anzuvertrauen. Die Mächte sollten entweder eine Kommission zur Untersuchung der Donau=Schifffahrt abschicken und deren Säuberung kontraktlich verpachten; denn es liegt kein Grund vor, worin man die Jurisdiktion Rußlands über irgend eine der Donau=Mündungen (ausgenommen die sogen. Kilia) ausschließlich anerkennen sollte. Oder man könnte noch einen anderen Weg einschlagen: wir meinen die Anlegung eines Kanals von der Donau=Krümmung ins Schwarze Meer ꝛc.

Rußland und Polen.

Petersburg, 18. August. Nur selten ist das hiesige Publikum so genau **au fait** gehalten worden über den Gang der russischen Angelegenheiten und deren Behandlung im Westen, als bei dem gegenwärtigen Streit mit der Pforte. Die Censur hat absichtlich Vieles stehen lassen, um die Behauptung der Circularnote in Betreff der „Lügen und Entstellungen" zu unterstützen. Es ist daher falsch, wenn die auswärtigen Blätter behaupten, man wisse hier in dieser Beziehung wenig oder gar nichts; ein Blick in die hiesigen Blätter genügt, um sich vom Gegentheil zu überzeugen.

— Ein hiesiges Militairblatt enthält eine weitläufige Beschreibung der Formirung und des Ausrückens der Reserve=Division des vierten Armeekorps in der Stadt Tula. Die Bildung der Reserve begann im Februar. Die Beurlaubten wurden eingezogen und im Juni ward sie beendigt, so daß am 24. Juni bereits 14,000 „blitzende Bayonnette" besichtigt werden konnten. Die Revue, erzählt das Blatt, fand im Angesicht des dreihundertjährigen Kremls statt. Sie erinnerte an die Zeiten des Czaaren Iwan IV., wo an den Mauern desselben Kremls die unter Mahomets Fahnen versammelten Schaaren sich beim Marsche auf die erste Hauptstadt Moscovicos zerschlugen. (H.N.)

Von der russisch=polnischen Grenze, 20. August. In der russischen Presse giebt sich seit einiger Zeit ein Enthusiasmus kund, der mit Bezug auf die orientalische Frage theils für die gegenwärtige Aufregung der Gemüther in Rußland, theils auch für die politischen Tendenzen und Absichten dieser Großmacht hinsichtlich der Türkei bezeichnend ist. Gewissermaßen spricht aber auch die Regierung ihre Neigungen in Ergüssen der Begeisterung aus, wenn die sonst so streng gehandhabte Censur dieselben passiren läßt. Deshalb verstatten Sie mir die Mittheilung eines, in der vor mir liegenden letzten Nummer einer russischen Hofzeitung erschienenen Gedichtes des Fürsten Wiasimski. Es ist daraus das Vertrauen ersichtlich, das die Russen auf die „Mission Rußlands", Konstantinopel dereinst zu gewinnen, haben. Das Machwerk ist „Lied des russischen Kriegers" betitelt und lautet in wörtlicher Uebersetzung wie folgt:

„Vor dir mein Heiligenbild beuge ich dreimal die Knie und stürme nach dem Gebet in das Kampfgetümmel für den Altar, das heilige Rußland und den weißen Czaaren. Der Stahl, meiner Ahnen Erde, hat sich einst lustig vom Blut der Krimer und Schweden gefärbt. Von Neuem will er sich nun berauschen, will frisches Blut trinken und vom Rost sich reinigen. Die Brüder auf dem Balkansgebirge strecken betend und begeistert uns die Arme schon entgegen. (?) Ihr Elend ist uns nicht fremd. Rußland hat es mitempfunden und ist bereit, für die Brüder zu kämpfen. Es löste dort der heil. Taufe Licht vom Auge unserer Ahnen das Band der Lüge und der Finsterniß. Dort ist auch unseres Glaubens Tempel, dort, wo wir zum Leben wiedergeboren wurden durch den Kelch der Erlösung. Ist Kijew, der Urahn des rechtgläubigen Rußlands, nicht Kargrads aus der Taufe geborner Sohn? — Ja! Heilig ist für uns diese Tradition, denn in ihr liegt der Bund und das Gebot geheimnißvoll sich erfüllender Rathschlüsse. Kreuz und Schwert sind Rußlands Kraft, mit der Gottes Gnade die Ahnen gerüstet. Im Gedächtniß lebet fort das Beispiel, das diese uns geben. Daher strömt der Enkel Schaar zum Streit, in des Glaubens Banner gehüllt. Wir wollen strafen die Stolzen und den Gottlosen entrücken den geheiligten Altar. Entbrenne der heilige Kampf! Unser Feldgeschrei ist Douner, unser Vorläufer Sieg, der russische Gott! und der russische Czaar!"

Bei Abgang der letzten Post war in Petersburg die Antwort der Pforte noch nicht eingetroffen. Wie dieselbe auch ausfalle, in Petersburg ist man überzeugt, Rußland werde triumphiren. Die Interpellationen im englischen Parlament und die Rodomontaden der englischen Presse betrachtet man als müßigen Zeitvertreib, während nichtsdestoweniger der Osten dem orthodoxen Protektorate anheimfallen müsse. Man glaubt immer noch, der Kaiser werde die im Lager bei Powonski in Polen versammelten Truppen in Person inspiziren und die Russen würden die Donau=Fürstenthümer nicht eher verlassen, bis alle Nebenbedingungen der wesentlichen Frage erfüllt sind. (Nat.=Z.)

Telegraphische Depeschen.

Dresden, 24. August, Vormittags. Der König ist heute Morgen 9½ Uhr von seiner Reise aus Italien zurückgekehrt.

Wien, 24. August. Mehrere der Verwaltung Italiens betreffende wichtige Maßregeln werden verkündigt. Der Belagerungszustand wird eingeschränkt und ein Uebergangszustand bis zur Aufhebung des ersteren verfügt. Das General=Gouvernement, an dessen Spitze Feldmarschall Radetzky gestellt bleibt, wird in eine Civil= und Militair=Abtheilung zerfallen, an der Spitze der ersteren wird Graf Rechberg, der zweiten Feldmarschall=Lieutenant Nobili gestellt.

— Der in Triest eingetroffene Dampfer brachte Nachrichten aus Konstantinopel vom 15. August. Nach denselben hat der österreichische Internuntius von Bruck dem Sultan ein Schreiben des Kaisers von Oesterreich überreicht, in welchem die Annahme der von Wien aus gemachten Vorschläge auf's freundschaftlichste angerathen wird. Die Gesandten der Großmächte suchten die Pforte dafür günstig zu stimmen, doch ist über die Annahme noch nichts bekannt geworden. — Das „Journal de Constantinople" brachte einen sehr friedlichen Artikel. (Tel. C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. August. Gestern bald nach 7 Uhr Abends traf das königl. Postdampfschiff „Königin Elisabeth" von Putbus hier ein. Am Bord desselben befanden sich unter anderen nachgenannte hohe Herrschaften aus dem Gefolge Sr. Majestät des Königs: General der Infanterie Graf Stolberg, Geh. Kabinetsrath Illaire, Geh. Regierungsrath Nibuhr, Polizeipräsident von Hinkeldey und der Professor Hänsel, welche heute Nacht mit dem Schnellzuge ihre Reise nach Berlin fortsetzten.

— Das königl. Postdampfschiff „Nagler" mit 13 Passagieren traf heute 10½ Uhr von Stockholm ein.

— Die „Düna" mit 13 Passagieren von Riga, ging heute früh 7 Uhr von Swinemünde auf hier ab.

— Der Schnellzug von Berlin hatte heute Nacht zwischen Passow und Tantow, bei der Bude No. 118, das Unglück, daß ihm der Post- und Packetwagen aus den Schienen ging; es mußte daher erst umgesetzt werden und langte derselbe erst heute früh 5¾ Uhr hier an. Weitere Unglücksfälle sind dabei nicht vorgekommen.

— In vergangener Nacht bald nach Mitternacht entlud sich über unserer Stadt ein starkes Gewitter, wozu der Regen in starken Strömen sich ergoß.

— Herr Weirauch, welcher sich noch einen zweitägigen Urlaub von Berlin erwirkte, wird sein Gastspiel an hiesiger Sommerbühne erst am Freitag beschließen.

Vermischtes.

Cranz, 18. August. Die vier Esthländer, welche am 13. d. M. in ihrem Boote an unseren Strand getrieben sind, wurden gestern Abend embarquirt, nachdem sie mit frischem Wasser und Lebensmitteln versehen waren. Der kaiserliich russische Generalkonsulatssekretair Herr v. Heimowski deckte zur Stelle die durch Bergung des Fahrzeuges und der Ladung entstandenen Unkosten, während aus der durch die Badegäste veranstalteten Sammlung, welche einen Ertrag von ca. 29 Thlr. lieferte, den Fremdlingen nur ein kleiner Theil eingehändigt wurde und die Hauptsumme durch Vermittelung des königl. preußischen Generalkonsuls für die Ostseeprovinzen, Herrn Wöhrmann, in der Heimath ihnen zufließen soll. Heute in der Frühe verließ das Boot, welches die Nacht über vor Anker gelegen hatte, bei nicht eben günstigem Winde das Ufer, um längs der Nehrung hinsegelnd Memel zu erreichen, in Libau die Ladung zu löschen und von dort aus mit Salz nach Oesel zurückzukehren; die ganze Tour wird auf mindestens 70 Meilen geschätzt.

Cranz, 20. August. In der Nacht zum 19. d. Mts. begann ein starker Nordwestwind zu toben, welcher bis heute anhält, so daß seit zwei Tagen das Baden als „lebensgefährlich" von der Badeverwaltung untersagt ist. Unwillkürlich wurde bei dem Anblick der empörten See der Gedanke rege, daß die Tages zuvor abgesegelten Esthländer nicht im Stande sein würden, dem wüthenden Elemente zu widerstehen, und in der That gelangte gestern Abend die Nachricht hierher, daß das Fahrzeug ohne Bemannung auf der kurischen Nehrung oberhalb Sarkau an den Strand getrieben sei; dieser Unglücksbotschaft folgte indeß heute die freudigere, daß die vier Leute gerettet seien. Einige Badegäste, welche sich sofort zu Wagen nach Sarkau aufmachten, um die Schiffbrüchigen wieder hierher zu bringen, entnahmen, soviel eine Verständigung überhaupt möglich war, daß dieselben, nachdem das Boot einen Leck bekommen, dieses auf den Strand gesetzt und sich an das Ufer gerettet hätten. Das Fahrzeug sowie ein Theil der Ladung sind verloren, da der hohe Seegang eine Bergung unmöglich macht; die Leute, welche über den Verlust ihres Bootes sehr niedergeschlagen scheinen, befinden sich nun zum zweiten Male hier und werden jetzt ohne Zweifel, was unseres Erachtens gleich hätte geschehen sollen, mit dem Dampfboote nach Memel befördert werden, wo eine Schiffsgelegenheit nach Libau leicht auszumitteln sein wird. (K.H.Z.)

Stettin, 24. August 1853.

		geford.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Hamburg	kurz	$151\frac{5}{6}$	$151\frac{5}{6}$	—
	2 Mt.	—	—	—
Amsterdam	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	—	$6\ 20\frac{1}{2}$	—
	3 Mt.	—	—	—
Paris	3 Mt.	$79\frac{5}{6}$	—	—
Bordeaux	3 Mt.	$79\frac{5}{6}$	—	—
Augustd'or		—	—	$110\frac{1}{2}$
Freiwillige Staats=Anleihe	4½ %	$101\frac{1}{2}$	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850	4½ %	$103\frac{1}{2}$	—	—
Staats=Schuldscheine	3½ %	$93\frac{1}{2}$	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3½ %	100	—	—
Rentenbriefe	4 %	101	—	—
Ritt. Pomm. Bank=Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1852		—	—	$592\frac{1}{2}$
Berlin=Stett. Eisenb.=A. Lt. A u. B.		$150\frac{3}{4}$	—	—
do. Prioritäts=	5 %	—	—	—
Stargard=Posener Eisenb.=Aktien	3½ %	$95\frac{1}{2}$	—	—
Stettiner Stadt=Obligationen	3½ %	—	—	93
do.	4½ %	—	—	—
do. Stromversicherungs=Akt.		220	—	—
Preuß. National=Versicher.=Aktien	4 %	125	124	—
Stettiner Börsenhaus=Obligationen		—	—	—
do. Schauspielhaus=Obligat.	5 %	106	—	—
do. Speicher=Aktien		—	—	—
Vereins=Speicher=Aktien		—	—	—
Pomm. Provinzial=Zucker=Siederei=Aktien		2800	—	—
Neue Stettiner Zucker-Siederei=Aktien		800	—	—
Walzmühlen=Aktien		125	—	—
Stettiner Dampf=Schleppschiff=Gesellsch.=Aktien		800	—	—
do. Dampfschiff=Vereins=Aktien		110	110	—

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Aldbro' (unw.), 20. August. Auguste, Mohr, v. Stettin n. London.
Belfast, 20. August. Elisabeth, Wilken, von Stettin.
Bridport, 20. August. Ariel, Jenssen, von Stettin.
Bolderaa, 20. August. Hollnung, Vollser, von Stettin. Wilhelmine, Parrow, von Swinemünde. Olive, Dooe, do.
Copenhagen, 21. August. Bertha, Haubuß, von Stettin. Schested, Jörgensen, nach Stettin. Gemmelholm, Aaris, do.
Kalvösund, 9. August. Jane, Wallis, von Stettin.
Kleven, 6. August. Christine, Labahn, von Stettin nach Boulogne. Aeolus, Gutzmann, von Strttin, nach Hull. Fremad, Johnson, von Stettin.
Memel, 22. August. Fortuna, Siedeberg, von Stettin.
Peterhead, 20. August. Circassian, Cook, nach Stettin.
Sunderland, 20. August. Elise, —, nach Stettin.
Vlie, 19. August. Jonge Willem, Koning, nach Stettin.
Swinemünde, 24. August. Maria, Lohmann, von Kiel. Robert, Kidd, von Lybster. Charlotte Sophie, Block, von Rugenwalde. Schnellpost, Haß, von Hartlepool. Washington, Ehlert, do.

In See gegangen:

23. Auguste, Haut, nach Havre mit Weizen.
Hope, Wright, nach Liverpool, mit Weizen.

24. Erndte, Gerth, nach Stolpmünde, mit Gütern.
Wilhelmine, Erdbecker, nach Königsberg, do.
Adler, Busch, do. do.
Maria, Gurcke, do. do.
Mathilde, Liebezeit, nach Stolpmünde mit Kalksteinen.
Maria, Tramborg, do. do.
Albert, Sierach, do. do.
Bertha, Krull, do. do.
Ferdinand, Schultz, nach Colberg, do.
Minna, Boljahn, nach Stockton, mit Salz.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 24. August. Warmes Wetter. Nördl. Wind.

Weizen, sehr fest, gestern 100 W. 88 1/2.90pfd. gelber schles. loco 78 1/2 Thlr. bez., und 100 W. 89.90pfd. do. 79 Thlr. bez., heute 20 W. f. weißer schles. 88pfd. loco 78 1/2 Thlr. bez., für 89.90pfd. gelben pr. Frühjahr 77 Thlr. geboten, 65 W. 90pfd. gelber, Maß für Gewicht und Gewicht für Maß, 79 Thlr. bez.

Roggen gefragter, 86pfd. loco 57 3/4 Thlr. bez., 84.85pfd. loco 56 Thlr. bez., loko eine abgelaufene Anmeldung 54 1/2 Thlr. bez., 82pfd. pr. August 55 1/2 Thlr. bez. und Br., pr. September-Oktober 55 Thlr. und Gd., pr. OktoberNovember 54 Thlr. Br., 53 3/4 Gd., pr. Frühjahr 54 Thlr. bez., 54 1/4 Thlr. Gd.

Gerste, große pomm. 76pfd. loco 40 Thlr. bez., eine Ladung do. ab Wolgast 40 Thlr. bez.

Rübsen, Winter- loco 76 Thlr bez.

Rüböl fest, pr. August-September 11 2/3 Thlr. Br., pr. Septbr.-Oktober 11 7/12 — 11 5/8, 2/3 Thlr. bez. und Br., pr. Oktober-November 11 2/3 Thlr. bez. und Gd., pr. Novbr.-Dezember 11 3/4 Thlr. bez. und Gd., pr. April-Mai 11 3/4 Thlr. bez.

Spiritus, gesucht, bei wenig Abgebern, loco ohne Faß 11 1/2 % bez., pr. August 12 1/8, 12, 11 3/4 % bez., pr. September-Oktober 13 1/4 % bez. und Gd., pr. Oktober-November 14 3/8, 14 1/4 % bez. und Gd., pr. Dezbr.-Janr. 15 1/2 % bez., pr. Frühjahr 15 1/4, 15 % bez., 14 3/4 % Gd. ohne Abgeber.

Zink unverändert.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
70 — 76.	53 — 56.	38 — 39.	24 — 26.	58 — 61.

(Oberbaum.) Am 23. August wurden stromwärts zugeführt: 34 W. Weizen.

(Unterbaum.) Am 23. Aug. sind küstenwärts eingekommen: 39 W. Rübsen.

Berlin, 24. August. Roggen pr. August 55 1/2, 55 Thlr. verk., pr. September-Oktober 55 1/2 Thlr. verk., pr. Oktober-November 55 bis 54 5/8 Thlr. verk.

Rüböl, loco 11 3/4 Thlr. bez., pr. September-Oktober 11 3/4 Thlr. Brief.

Spiritus, loco ohne Faß 30 3/4 Thlr. Br., pr. August-September 30 3/4 — 1/2 Thlr. verk., pr. Sept.-Oktober 27 Thlr. bez. und Br.

Breslau, 23. August. Weizen, weißer 79—89 Sgr., gelber 79 a 89 Sgr. Roggen 52—70, Gerste 43—52, Hafer 35—39 Sgr.

Berliner Börse vom 24. August.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	101	—	
St.-Anl. v. 50	4 1/2	102 7/8	—	
do. v. 52	4 1/2	—	102 3/4	
St.-Schldsch.	3 1/2	93 1/4	92 3/4	
Prsch. d. Seeh.	—	143 1/4	—	
K.N. Schvschr.	3 1/2	—	91 1/8	
Brl. St.-Obl.	4 1/2	—	101 3/4	
do. do.	3 1/2	—	92	
K.u.Nm. Pfbr.	3 1/2	—	99 3/4	
Ostpreuß. do.	3 1/2	—	—	
Pomm. do.	3 1/2	99 3/4	—	
Posensche do.	4	—	104 1/2	
do. do.	3 1/2	—	97 3/4	
Schles. do.	3 1/2	—	99 1/4	

	Zf.	Brief	Geld	Gem
Schl. Pf. L. B.	3 1/2	—	—	
Westpr. Pfbr.	3 1/2	—	96	
Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	—	100 1/2	
Pomm.	4	-	100 5/8	
Posensche	4	—	100	
Preuß.	4	—	100 1/2	
Rh. & Wst.	4	—	100	
Sächsische	4	100 1/2	—	
Schles.	4	100 3/8	—	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	112 1/8	-	
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
And. Goldmz.	—	11	10 1/2	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Brschw. Bk. A.	—	—	—	113 1/2
R. Engl. Anl.	4 1/2	—	115 3/8	
do. v. Rothsch	5	101 1/2	—	
do. 2.-5. Stgl	4	—	97 1/2	
- p. Sch. Obl.	4	92 1/4	—	
- p. Cert. L A.	5	—	98 1/4	
- p. Cert. L. B.	—	23 1/2	—	
Poln. n. Pfdbr.	4	—	95 1/2	
- Part. 500 fl.	4	92	—	

	Zf	Brief	Geld	Gem
P. Part. 300 fl.	—	—	—	
Hamb. Feuerk.	3 1/2	—	—	
do. St. Pr. A.	—	64	—	
Lüb. St.-Anl.	4 1/2	—	—	
Kurh. 40 thlr.	—	39 1/2	38 1/2	
N. Bad. 35 fl.	—	23 3/4	—	
Span. 3% inl.	3	—	—	
- 1 à 3% steig.	1	—	—	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	3 1/2	—
Berg.-Märkische	—	84 3/4 B.
do. Prioritäts-	5	102 3/4 G.
do. do. II. Ser.	5	—
Berl.-Anh. A. & B.	—	134 1/4 G.
do. Prioritäts-	4	—
Berlin-Hamburg.	—	112 7/8 B.
do. Prioritäts-	4 1/2	103 1/2 G.
do. do. II. Em.	4 1/2	—
Berl.-P.-Magdb.	—	97 1/4 B.
do. Prioritäts-	4	99 7/8 B.
do. do. . . .	4 1/2	101 1/4 B.
do. do. Litt. D.	4 1/2	101 1/2 B.
Berlin-Stettiner	—	150 1/4 B.
do. Prioritäts-	4 1/2	—
Bresl. Schw. Frb.	—	129 B.
Cöln-Mindener	3 1/2	121 1/2 G.
do. Prioritäts-	4 1/2	102 1/2 B.
do. do. II. Em.	5	101 1/2 a 1/4 bz.
Düsseld.-Elberf.	—	—
do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	5	—
Magdb.-Halberst.	—	191 1/2 a 92 bz.
Magdb.-Wittenb.	—	—
do. Prioritäts-	5	--
Niederschl.-Märk.	4	99 5/8 a 7/8 bz.
do. Prioritäts-	4	100 1/8 B.
do. do. . . .	4 1/2	100 7/8 B.

Niedschl. III. Ser.	4 1/2	100 1/8 B.
do. IV. Ser.	5	—
do. Zweigbahn	—	—
Oberschl. Litt. A.	—	219 G.
do. Litt. B.	3 1/2	182 1/2 a 82 bz.
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische. . .	—	85 1/4 B.
do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	3 1/2	—
Ruhrort-Cref. Gl.	3 1/2	—
do. Prioritäts-	4 1/2	—
Stargard-Posen	3 1/2	95 B.
Thüringer. . .	—	112 3/4 B.
do. Prioritäts-	4 1/2	102 B.
Wilh. (Cos. Odb.)	—	214 3/4 a 1/2 bz.
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	fc.	81 1/2 G.
Amsterd. Rotterd.	4	82 1/2 B.
Cöthen-Bernburg	2 1/2	—
Krakau-Oberschl.	4	—
Kiel-Altona . .	4	—
Mecklenburger .	4	48 7/8 B.
Nordbahn, Fr. W.	4	56 5/8 B.
do. Prioritäts-	5	102 1/2 B.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

August.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	24	334,82'''	335,49'''	335,43'''
Thermometer nach Réaumur.	24	+ 16,0°	+ 17,0°	+ 13,4°

Inserate.

Bekanntmachung.

Zur meistbietenden Verpachtung des Königlichen Domainen-Vorwerks Schoenwalde, Amts Ueckermünde, im Kreise Ueckermünde, mit 2054 Morgen 137 □Ruthen, worunter 1433 Morgen Acker von guter Beschaffenheit, 173 Morgen Wiesen und 281 Morgen Hütungen, auf die 24 Jahre von Johannis 1854—78, ist auf

Mittwoch den 28sten September d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäfts-Lokal hierselbst ein Termin anberaumt.

Dies bringen wir mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß, daß unsere Amtsblätter und der Königlich Preußische Staats-Anzeiger die ausführlichere Bekanntmachung enthalten, das Minimum des Pachtgeldes auf jährlich 3500 Thlr. incl. 1/3 Gold festgesetzt ist und die speziellen Verpachtungs-Bedingungen vom 1sten September d. J. ab sowohl in unserer Domainen-Registratur hierselbst, als auch auf dem Königlichen Domainen-Amte zu Ferdinandshof eingesehen werden können.

Stettin, den 20sten Juli 1853.

Königliche Regierung;
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Diejenigen Käufer, welche in der letzten Holzauktion und aus freier Hand beim Stadthofmeister Ebert birkenes Kloben- und Knüppelholz erstanden haben, werden daran erinnert, daß die Abfuhre dieser Hölzer bis zum 31sten d. Mts. geschehen sein muß, widrigenfalls von den länger dort stehenden Hölzern das tarifmäßige Stättegeld erhoben werden muß.

Stettin, den 24sten August 1353.

Die Oekonomie-Deputation.

Todesfälle.

Nach der Tiefe seiner Weisheit und Erkenntniß hat es dem Herrn über Leben und Tod gefallen, am 23sten d. Mts., Nachmittags gegen 4 1/2 Uhr, meine älteste Tochter Emilie im noch nicht vollendeten 18ten Lebensjahre zu sich in sein Reich des Friedens zu nehmen.

Diese Anzeige allen Freunden und Bekannten von der trauernden, aber unter dem Willen ihres Gottes sich beugenden Mutter.

Groß-Stepenitz, den 24sten August 1853.

Wittwe Dieckow, geborne Lenz.



Das Dampfschiff

„Stralsund"

hat wegen einer nothwendigen Reparatur seine Fahrten auf kurze Zeit eingestellt, und wird sogleich nach Beendigung derselben wieder die Fahrten in früherer Art und Weise fortsetzen.

Das Nähere darüber bei den Herren Agenten.

Stralsund, den 24sten August 1853.

Die Bevollmächtigten.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

☞ Ein gut erzogener Knabe, der Lust hat die Büchsenmacherei zu erlernen, findet eine Stelle bei

F. Eckert, Zeughausbüchsenmacher.

Vermiethungen.

Bollwerk No. 1103 ist sogleich oder zum 1. Septbr. eine möblirte Stube zu vermiethen. Näheres daselbst 4 Tr. hoch zu erfragen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Théâtre académique im Schützengarten.
Heute Donnerstag den 25. August 1853:
19te große Vorstellung
der bioplastischen, Ballettänzer-, Pantomimen-, Akrobaten- und gymnastisch-athletischen Gesellschaft
des
Giovanni Viti aus Rom.

Anfang 7 1/2 Uhr. — Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt.

☞ Das „**Kreisblatt**" für den Greiffenberger Kreis (Treptow a. d. R. und Greiffenberg nebst Umgegend), welches wöchentlich drei Mal erscheint, empfehlen wir zur Publikation von Anzeigen jeder Art.

Die Redaktion.
Treptow a. d. R. Markt No. 295.

Das Wochenblatt

für Pyritz, Berlinchen, Lippehne und Bahn, herausgegeben von Adolph Spanier in Pyritz, empfiehlt sich zur Aufnahme von Anzeigen jeder Art. Da das Blatt vielseitig auf dem Lande gelesen wird, so ist es namentlich denjenigen sehr zu empfehlen, welche dem ländlichen Publikum etwas anzuzeigen haben. Der Insertionspreis beträgt für die gespaltene Zeile 1 sgr.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.